

Grenzüberschreitende Kooperationsräume in Nordbayern und Westböhmen - Erfassung und Bewertung

Teufel, Nicolai; Maier, Jörg; Doevenspeck, Martin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Teufel, N., Maier, J., & Doevenspeck, M. (2018). Grenzüberschreitende Kooperationsräume in Nordbayern und Westböhmen - Erfassung und Bewertung. In T. Chilla, & F. Sielker (Hrsg.), *Grenzüberschreitende Raumentwicklung Bayerns: Dynamik in der Kooperation - Potenziale der Verflechtung* (S. 90-110). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-59567-1>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-ND Lizenz (Namensnennung-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-ND Licence (Attribution-NoDerivatives). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0>

Teufel, Nicolai; Maier, Jörg; Doevenspeck, Martin:

Grenzüberschreitende Kooperationsräume in Nordbayern und Westböhmen – Erfassung und Bewertung

URN: urn:nbn:de:0156-4158058



CC-Lizenz: BY-ND 3.0 Deutschland

S. 90 bis 110

Aus:

Chilla, Tobias; Sielker, Franziska (Hrsg.):
**Grenzüberschreitende Raumentwicklung Bayerns
Dynamik in der Kooperation – Potenziale der Verflechtung**

Hannover 2018

Arbeitsberichte der ARL 23

Nicolai Teufel, Jörg Maier, Martin Doevenspeck¹

GRENZÜBERSCHREITENDE KOOPERATIONSRÄUME IN NORDBAYERN UND WESTBÖHMEN – ERFASSUNG UND BEWERTUNG

Gliederung

- 1 Ausgangspunkte und Fragestellungen
 - 1.1 Grenzraumforschung insbesondere im nordbayerisch-westböhmischem Grenzraum
 - 1.2 Zum Trend zu großräumigen Kooperationsformen in der EU
 - 1.3 Ziele und Fragestellungen des Forschungsprojektes
- 2 Empirisches Vorgehen
- 3 Skizze der Raumsituation im Fallstudiengebiet
- 4 Ergebnisse der Bewertung unterschiedlicher Kooperationsräume
 - 4.1 Zum Kooperationsraum EUREGIO EGRENSIS
 - 4.2 Zum Kooperationsraum Europäische Metropolregion Nürnberg
 - 4.3 Zu einer neu konzipierten funktionalen Raumkategorie
- 5 Zusammenfassung
Literatur

Kurzfassung

Der seit 1990 etablierte und von politischen Akteuren anerkannte und geschätzte Kooperationsraum der EUREGIO EGRENSIS dient dem Beitrag als Heuristik für eine Vielzahl räumlicher Prozesse. Einerseits zeigen sich die veränderten politisch-ökonomischen Rahmenbedingungen grenzüberschreitender Kooperation zwischen Bayern und der Tschechischen Republik an der Kontaktlinie zweier peripherer Regionen jenseits der politischen und wirtschaftlichen Zentren. Andererseits liefert eine Betrachtung der EUREGIO EGRENSIS und insbesondere der Diskussion ihres räumlichen Perimeters und möglicher alternativer Raumkonfigurationen einen zentralen Beitrag im Kontext von zunehmender Makroregionalisierung und Metropolitanisierung grenzüberschreitender Kooperationen. In diesem Beitrag geht es zum einen um die Analyse der Kooperationsformen im nördlichen bayerisch-tschechischen Grenzraum. Die EUREGIO EGRENSIS wird aufgrund des langjährig aufgebauten Vertrauens zu und zwischen den beteiligten Akteuren zumeist als wichtigste Institution grenzüberschreitender Kooperationen genannt. Hinsichtlich räumlicher, thematischer oder institutioneller Erweiterungen grenzüberschreitender Kooperationen ist jedoch bei den politischen Akteuren in Bayern und der Tschechischen Republik eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten. Aufbauend auf der positiven Evaluierung des Kooperationsgebiets der EUREGIO EGRENSIS und den skizzierten Trends zu großräumige-

¹ Unter Mitarbeit von Jaroslav Dokoupil, Professor am Lehrstuhl Wirtschaftsgeographie der Westböhmisches Universität Plzeň.

ren Verflechtungen wurde mit Akteuren im Grenzraum zum anderen die Idee eines Meso-Raums im mitteleuropäischen Kernbereich diskutiert, der in etwa den Bereich zwischen den Städten Nürnberg, Erfurt, Chemnitz und Pilsen umfasst. Trotz sozio-ökonomischer Gemeinsamkeiten und vielfältiger funktionaler Verflechtungen wurde dieser Idee mit Skepsis begegnet.

Schlüsselwörter

Europäische Integration – grenzüberschreitende Zusammenarbeit – Raumplanung – Bayern – Tschechische Republik

Cross-Border Cooperation areas in North Bavaria and West Bohemia – Analysis and Evaluation

Abstract

The EUREGIO EGRENSIS cooperation area was established in 1990 and is acknowledged and appreciated by political actors. It serves here as a heuristic for a multitude of spatial processes. On the one hand, it reflects the changing political-economic conditions of cross-border cooperation between Bavaria and the Czech Republic on a line of contact between two peripheral regions remote from political and economic centers. On the other hand, a spatial analysis of EUREGIO EGRENSIS and, in particular, discussion of its spatial perimeter and alternative spatial configurations give insights into debates surrounding the increasing macroregionalization and metropolitanization of cross-border cooperation. In this paper, the authors analyze modes of cooperation in the northern Bavaria and West Bohemia border region. The EUREGIO EGRENSIS is often referred to as the most important institution of cross-border cooperation for the border region due to the long-standing trust between the actors involved. However, there is a certain reluctance among political actors in Bavaria and the Czech Republic to discuss the spatial, thematic or institutional extension of cross-border cooperation. Based on the positive evaluation of the cooperation area of EUREGIO EGRENSIS and trends towards larger cooperation districts, the idea of a meso area in the central European zone was discussed with stakeholders in the border region – roughly the area between the cities of Nuremberg, Erfurt, Chemnitz and Plzeň. Despite socioeconomic similarities and manifold functional interdependencies, this idea was met with skepticism.

Keywords

European integration – cross-border cooperation – spatial planning – Bavaria – Czech Republic

1 Ausgangspunkte und Fragestellungen

1.1 Grenzraumforschung insbesondere im nordbayerisch-westböhmischem Grenzraum

Ausgangspunkt dieser Studie ist die Beobachtung, dass es in der EU-Regionalpolitik seit rund 15 Jahren, beginnend mit dem Programm INTERREG 2C, einen Trend zu großräumigen Kooperationsformen wie Makroregionen und makroregionalen Strategien (z. B. für den Donau-, Alpen- und Ostseeraum) gibt (Köhler 2009). Dieser Prozess vollzieht sich trotz eines vielfältigen Angebots an Größen und Formen von Kooperationsräumen und trotz der empirisch bislang nur in (politisch engagierten) Einzelfällen bewiesenen Leistungsfähigkeit von Makroregionen hinsichtlich der Generierung von Wachstum (vgl. Görmar 2010; Gänzle 2015). Demgegenüber steht auf einer kleinräumigeren Ebene mit Euroregionen eine Raumkonfiguration zur Verfügung, die als gut etabliert und politisch akzeptiert gelten kann (vgl. Beitrag Chilla/Sielker in diesem Band). Sie fördern insbesondere die endogene Entwicklung im grenznahen Raum, während makroregionale Strategien und eine Konzentration auf Metropolen zu ‚Tunneleffekten‘ durch den direkten Grenzraum führen und diesen in einen reinen Transitraum verwandeln können.

Ein zweiter Ausgangspunkt dieser Studie ist das Ziel einer Fortführung der geographischen Grenzraumforschung, einem traditionellen Teilgebiet der politischen Geographie. Entsprechend der disziplingeschichtlichen Entwicklung der Geographie wurde das Thema ‚Grenze‘ im deutschsprachigen Raum verstärkt Ende der 1970er bzw. Anfang der 1980er Jahre auch mit verhaltens- und entscheidungstheoretischen sowie wahrnehmungsgeographischen Ansätzen angegangen. Mitte der 1990er Jahre richtete sich mit der konsequenten Aufarbeitung der handlungsorientierten Perspektive der Blick auf die soziale Konstruktion von Wirklichkeit. Im Rahmen von Arbeitsgremien der ARL wurden in der bisherigen Forschung zu Grenzen vor allem Fragen der grenzüberschreitenden staatlichen Zusammenarbeit, Entwicklungskonzepte und funktionale Verflechtungsbeziehungen bearbeitet (vgl. Scherhag 2008).

Einen thematischen Schwerpunkt geographischer Forschung stellt insbesondere im nordbayerisch-westböhmischem Grenzraum die Untersuchung der EUREGIO EGRENSIS dar (Jurczek 1993; Troeger-Weiß 1996; Birk 2000). Umfangreich wurden darüber hinaus Auswirkungen der EU-Osterweiterung und der damit verbundenen Integration in die Europäische Union bzw. die Folgen für die wirtschaftliche Entwicklung des bayerisch-tschechischen Grenzraumes (z. B. Maier 2003) in den Blick genommen. Dadurch ist es im vorliegenden Beitrag möglich, die Auswirkungen der Veränderungen des Grenzregimes und fortschreitende Transformationsprozesse seit 2004 auf funktionale und institutionelle Integrationsprozesse innerhalb eines etablierten Kooperationsraums detailliert zu analysieren.

Der vorliegende Beitrag greift die genannten Aspekte auf und diskutiert sie im Hinblick auf mögliche Implikationen zur Erweiterung des bestehenden Kooperationsraums EUREGIO EGRENSIS. Damit schließt der Beitrag einerseits die zeitliche Forschungslücke für den Zeitraum seit 2004, für den bisher nur eine Arbeit zum allgemeinen sozialen und wirtschaftlichen Strukturwandel in der nordwestböhmischem-nordostbayeri-

schen Grenzregion vorliegt (Maier 2015), jedoch nicht dezidiert zu Fragen grenzüberschreitender Kooperation. Der Beitrag ermöglicht ferner Schlussfolgerungen für die weitere räumliche Ausgestaltung grenzüberschreitender Praxis sowie eine Analyse der Einbettung der EUREGIO EGRENSIS in *policy networks* auf regionaler, nationaler und supranationaler Ebene (vgl. Scott 2015).

Die vorliegende Studie erlaubt in theoretisch-konzeptioneller Hinsicht die Anknüpfung an Diskussionen um De- und Reterritorialisierungen, Reskalierungen, *soft borders* (Sielker 2014) und *borderwork* (Rumford 2008). Um der Komplexität der Integrationsstrukturen und -prozesse Rechnung zu tragen, plädieren Vertreter im Forschungsfeld der *border studies* wie Rumford (2012) und Johnson/Jones/Paasi et al. (2011) für die Einnahme einer multiplen Perspektive auf Grenzziehungsprozesse, die ein gemeinsames Forschungsfeld der politischen, regionalen Kultur- und Wirtschaftsgeographie sowie ihrer Nachbardisziplinen bilden (vgl. Paasi 2005). Zur Erweiterung einer häufig vorzufindenden, staatszentrierten Perspektive legt Rumford (2008) den Fokus auf das *borderwork*. Dieser Terminus beschreibt die Tatsache, dass Grenzziehungsprozesse nicht nur durch staatliches Handeln vollzogen werden, sondern Nichtregierungsorganisationen, Unternehmer und normale Bürger in zunehmendem Maße Grenzen gestalten. Abhängig vom Kooperationsfeld (z. B. Tourismus, Verkehr) können so unterschiedliche Raumkonfigurationen funktionaler Integration entstehen. Damit einher gehen Prozesse der De- und Reterritorialisierung von Staatsgrenzen und dynamischen Grenzen sowie der Reskalierung von Kooperationsräumen (vgl. Scott 2015). Während zu Beginn der 1990er Jahre nach dem Ende der Blockkonfrontation die Idee einer *borderless world* und der Deterritorialisierung von Grenzen die *border studies* dominierten, stellen jüngere Arbeiten die Komplexitätssteigerung von Grenzziehungsprozessen und die Gleichzeitigkeit von De- und Reterritorialisierung beispielsweise im Rahmen der Mehrebenen-Governance in Grenzräumen der Europäischen Union heraus (Chilla/Evrard/Schulz 2012).

1.2 Zum Trend zu großräumigen Kooperationsformen in der EU

Um verständlich zu machen, dass das Interesse der Autoren dieses Beitrages nicht nur auf bestehende Raumkonfigurationen ausgerichtet ist, sondern ebenso zukunftsorientierte mögliche Raumvorstellungen einbezogen werden sollen, sei noch kurz auf die Entwicklung staatenübergreifender Zusammenarbeit in Europa Bezug genommen. Schon in den 1980er und 1990er Jahren entstanden Leitbilder und Strategien für die räumliche Entwicklung großer staatenübergreifender Territorien, seit Mitte der 1990er Jahre werden zur Unterstützung Förderprogramme (INTERREG) ausgewiesen, bis hin zur ausgeprägten Politik der EU in den letzten zehn Jahren in Gestalt der makroregionalen Strategien. Deutschland beteiligt sich in der Förderperiode 2014–2020 an sechs INTERREG-B-Programmen, wobei für die Diskussion alternativer Raumkonfigurationen im vorliegenden Beitrag der Programmraum Mitteleuropa herangezogen werden kann (vgl. Ahlke 2017: 2).

Da es in diesem Beitrag nicht um die Diskussion der für Makroregionen angemessenen Größendimensionen geht, sondern um Fragen einer Meso-Ebene, kann mit der Unterscheidung von Görmar (2010: 582 f.) eine Grundlage geschaffen werden. Er

differenziert zwei Typen von Makroregionen: jene mit spezifischen Entwicklungsmöglichkeiten und -problemen sowie solche, die den Wunsch nach einer strategischen Zusammenarbeit haben. Dieser Ansatz einer eher ‚von unten‘ – also aus den Regionen – formulierten Zusammenarbeit schließt nach Görmar (2010: 583) auch eher kleinräumige Raumkonfigurationen mit ein, was im vorliegenden Projekt auch Anlass gab, über eine Staatsgrenzen übergreifende Region nachzudenken und das Interesse der politischen Entscheidungsträger zu hinterfragen (vgl. Kapitel 4.3).

1.3 Ziele und Fragestellungen des Forschungsprojektes

Ziel des Forschungsprojektes, auf dem dieser Beitrag basiert, ist die Analyse der Weiterentwicklung bestehender Kooperationsformen unter Berücksichtigung von Chancen und Risiken im nordbayerisch-böhmischen Grenzraum. Dabei sollen in Form einer Evaluierung und unter Berücksichtigung deterritorialisierter Formen der Zusammenarbeit Notwendigkeiten und Möglichkeiten von Reskalierungen der etablierten Konfiguration des Kooperationsraums EUREGIO EGRENSIS erarbeitet und mit den beteiligten Akteuren auf kommunaler und unternehmerischer Seite diskutiert werden. Die empirische Untersuchung fragt nach folgenden Aspekten funktionaler und institutioneller Integration:

- > Erfassung sich verändernder Rahmenbedingungen im regionalen und übergeordneten Feld im Zeitverlauf 2004 bis 2014,
- > Überprüfung grenzüberschreitender Integrationsprozesse des Kooperationsraums EUREGIO EGRENSIS zwischen 2004 und 2014 im Hinblick auf dessen Bedeutung für die kommunale politische Zusammenarbeit und für die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen sowie im Hinblick auf seine Bekanntheit bei der Bevölkerung,
- > Bewertung der Potenziale und Risiken einer räumlichen Erweiterung der bestehenden Kooperationsräume innerhalb der oben genannten Kooperationsebenen.

2 Empirisches Vorgehen

Zur Erhebung der für die Beantwortung der Fragestellung notwendigen Daten ist eine Triangulation aus Dokumentenanalyse, schriftlicher Befragung und Experteninterviews vorgenommen worden. Hierdurch konnte eine von Rumford (2012) geforderte multiple Perspektive auf Grenzziehungen erfolgen, die sowohl eine synchrone und diachrone Ebene als auch eine institutionelle und funktionale Ebene etabliert. Die Umsetzung erfolgte zum einen durch die Projektbearbeiter und zum anderen im Rahmen von Lehrveranstaltungen und Qualifizierungsarbeiten von Studierenden der Universität Bayreuth zwischen Mai und Dezember 2016. Die Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen von der Westböhmischen Universität Pilsen behob das Problem mangelnder Sprachkenntnis, vermied Missverständnisse und trug zum interkulturellen Verständnis bei.

Eine systematische Auswertung der Geschäftsberichte der EUREGIO EGRENSIS diente der Analyse des qualitativen und quantitativen Umfangs bestehender Kooperationen sowie deren Entwicklung im zeitlichen Verlauf. Zudem sollten über den Kooperationsraum hinausgehende bestehende Kooperationsbemühungen wie Städtepartnerschaften, Schüleraustausch oder Verwaltungskooperationen identifiziert werden.

Insgesamt wurden 17 leitfadengestützte Interviews mit Schlüsselakteuren durchgeführt. Behandelt wurden auch bisherige Erfahrungen mit dem Kooperationsraum EUREGIO EGRENSIS sowie gewünschte inhaltliche und räumliche Erweiterungen dieser Raumkonfiguration. Bei der Vorauswahl der Interviewpartner wurde einerseits darauf geachtet, mit Vertretern aus öffentlicher Administration (Bürgermeister, Landräte), Wirtschaft (IHK, Handwerkskammer) und Zivilgesellschaft (Deutsch-Tschechische Gesellschaft) alle Governance-Arenen abzudecken. Andererseits sollte durch eine Aufteilung in fünf Subräume (Oberfranken, Oberpfalz, Mittelfranken, Südthüringen, Westböhmen) eine regional geprägte, von den jeweiligen Interessenslagen abhängige Bewertung erreicht werden.

3 Skizze der Raumsituation im Fallstudiengebiet

Die Raumsituation im nordwestbayerischen-nordböhmisches Grenzraum zeigt zahlreiche sozioökonomische Gemeinsamkeiten, verdeutlicht aber auch grenzbezogene Disparitäten, die nachfolgend dargestellt werden. Gerade in der jüngsten Zeit, vor allem seit 2010, parallel zur positiven Wirtschaftsentwicklung Deutschlands, haben sich auch in Oberfranken zahlreiche Initiativen entwickelt, z. B. die „Genussregion Oberfranken“. Besonders die zunehmende internationale Verflechtung führte dazu, dass die Exportquote 2015 auf 51,6% angestiegen ist (Mitteilung der IHK Oberfranken-Bayreuth 2015). Verbunden war damit auch, dass 2017 die höchste Zahl an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten seit den 1990er Jahren erreicht wurde (vgl. Abb. 1). Aus Karte 1, der Entwicklung der Bevölkerung zwischen 2000 und 2013, wird jedoch ersichtlich, dass der überwiegende Teil der Gemeinden besonders in Ost-Oberfranken eine negative Bevölkerungsentwicklung aufweist.

Der Vergleich mit der Situation in Westböhmen, also den beiden Regionen Karlovy Vary/Karlsbad und Plzeň/Pilsen, belegt, dass zwar das Zentrum Pilsen mit starkem Wachstum zwischen 2005 und 2009 deutlich hervortritt, weite Teile der beiden Regionen, vor allem in Grenznähe, durch teilweise erhebliche Rückgänge der Bevölkerungszahlen gekennzeichnet sind. Auch zeigt sich ein deutlicher Rückgang ausländischer Direktinvestitionen seit der Bankenkrise 2009. Als Antwort darauf versucht nun die tschechische Wirtschafts- und Strukturpolitik mit neuen, sogenannten Strategischen Industriegebieten, meist auf der Basis aufgelassener ehemaliger militärischer Flugplätze, Impulse für die Regionalentwicklung zu setzen. Zwei davon, in Most-Joseph und im Zatec-Triangle, sind für die Integrationsräume in Westböhmen durchaus von Bedeutung (Hercik/Szczyrba 2012: 147 ff.).

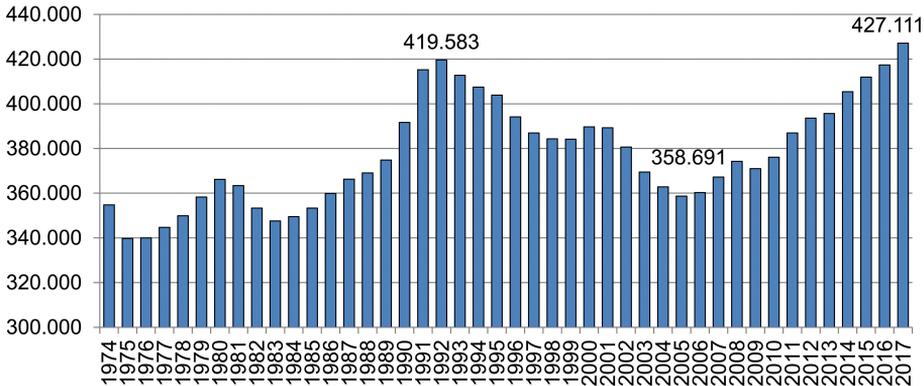
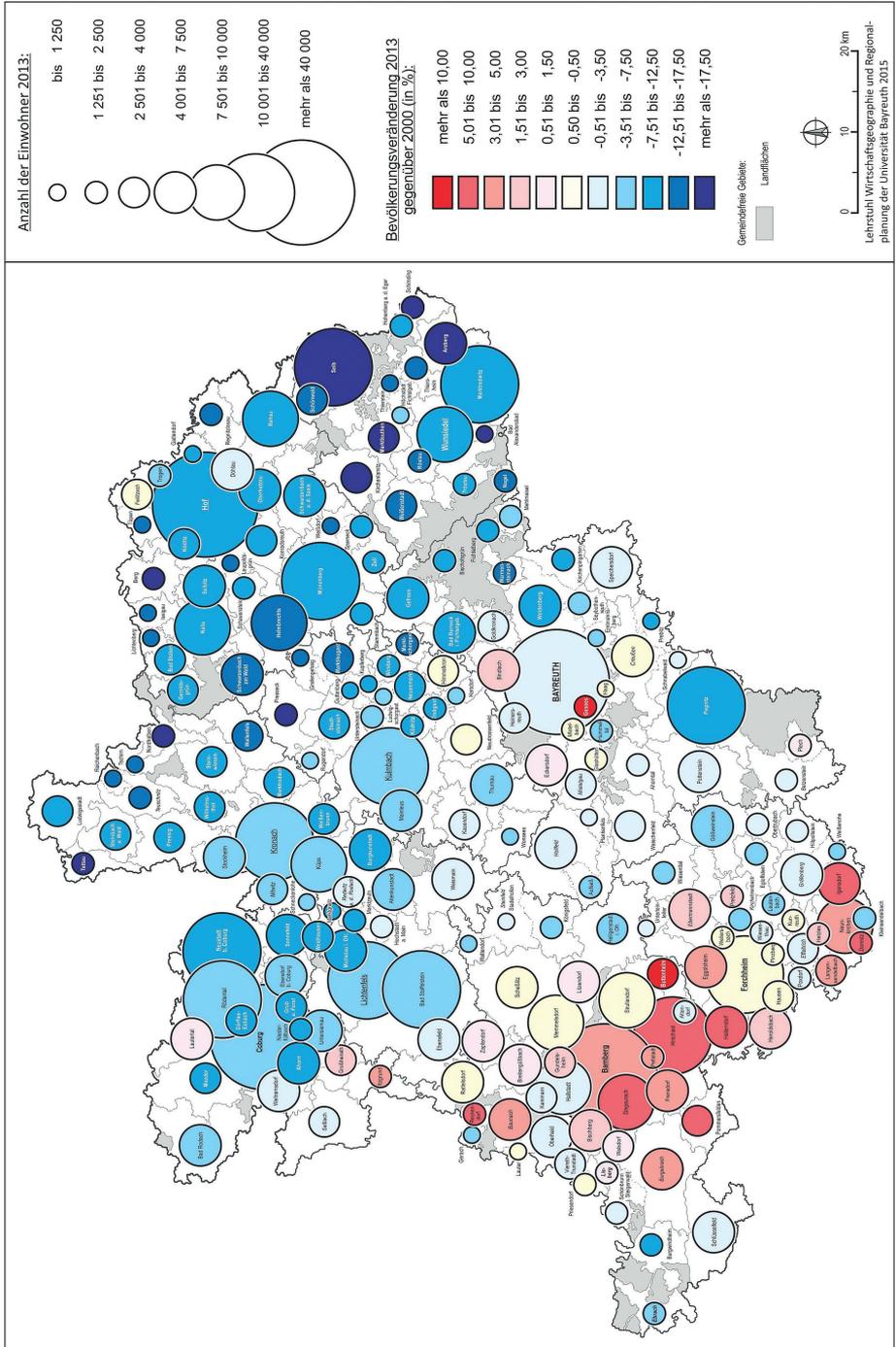


Abb. 1: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Oberfranken / Quelle: Daten der IHK für Oberfranken-Bayreuth

Auch die oberfränkische Wirtschaft ist an einem weiteren Ausbau der Beziehungen nach Westböhmen und in die Tschechische Republik interessiert. Gegenüber früheren Befindlichkeiten hat sich die Stimmung in den letzten Jahren gravierend verändert. Ein ‚Zusammenwachsen‘ der Regionen beiderseits der Grenze wurde bei einer Umfrage im Oktober 2014 vom Großteil der befragten Unternehmen befürwortet (Mitteilung der IHK Oberfranken-Bayreuth 2015). Im Zuge eines Geländepraktikums der Universität Bayreuth zum grenzüberschreitenden Tourismus im Forschungsgebiet konnte ferner festgestellt werden, dass in diesem Feld bereits weitreichende funktionale Verflechtungen insbesondere von Deutschland in die Tschechische Republik vorhanden sind. Diese werden vor allem im böhmischen Bäderdreieck durch entsprechende bilinguale Beschilderungen und Sprachkompetenzen im Tourismusbereich gut gefördert und sind als qualitativ hochwertig anzusehen. Umgekehrt entdecken auch zahlreiche Kommunen das Potenzial tschechischer Urlauber und Einkäufer, wie der Innenstadtkoordinator der Stadt Marktredwitz berichtet:

„[...] also ich möchte jetzt nicht zu hochspielen, aber wir haben ein Einzugsgebiet von über 30.000 Personen in Tschechien, die pro Jahr nach Marktredwitz zum Einkaufen kommen. [...] aber auch Tagesausflüge und da haben wir doch recht hohen Anteil mittlerweile, was auch von dem Marketingverein aktiv gefördert wird. Also wir haben mittlerweile eine tschechische Facebook-Seite über unseren Marketingverein. [...]. Das potenziert sich gerade alles“ (Interview 1, 18. Mai 2016).



Karte 1: Bevölkerungsveränderung in Oberfranken zwischen 2000 und 2013 / Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Diese Teilaufnahmen der Raumsituation im Projektgebiet führten zu einer Reihe von Orientierungsthesen:

1. Phasen: Die Kooperationsprozesse innerhalb des Gebiets der EUREGIO EGRENSIS entlang der deutsch-tschechischen Grenze verliefen seit 1990 diskontinuierlich einer Wellenbewegung gleichend: (1) 1990–1993: Begeisterung/Euphorie nach Fall des ‚Eisernen Vorhangs‘, (2) ‚Kolonialisierung‘ der grenznahen tschechischen Gebiete, (3) Normalisierung, (4) 2004–2007: erneute Euphorie durch den EU- und Schengen-Beitritt der Tschechischen Republik, (5) Normalisierung und Emanzipation der grenznahen tschechischen Gebiete.

2. Rahmenbedingungen: Die Arbeit der EUREGIO EGRENSIS ist seit ihrem Entstehen 1992 durch einen fortlaufenden Wandel des Grenzregimes geprägt. Von einer EU-Außengrenze nach dem Fall des ‚Eisernen Vorhangs‘ zu einer EU-Binnengrenze (2004) und Schengen-Grenze (2007) bis hin zur vollständigen Öffnung des deutschen Arbeitsmarktes für tschechische Bürger (2011).

3. Kooperationsformen und Strukturpolitik: Während bis zur Jahrtausendwende vorwiegend kleinräumige, grenznahe Gebiete mit dem Ziel europäischer territorialer Kohärenz durch die Europäische Union gefördert wurden, erfolgte danach eine Hinwendung zu großräumigen Kooperationsformen und Metropolen, um durch Wachstum in den Zentren bis 2010 zum „leistungsfähigsten Wirtschaftsraum der Welt“ (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005) zu werden. Grenzüberschreitende Kooperationen im Nahraum werden vorwiegend über INTERREG-A-Mittel gefördert, die weiterhin den Hauptanteil der INTERREG-Mittel ausmachen.

4. Regionalentwicklung in Nordbayern: 1960er/1970er Jahre: ‚Zonenrandförderung‘, Ende der 1980er Jahre Hinwendung zu endogener Regionalentwicklung („Aus der Region für die Region“) und in den 1990er Jahren Weiterentwicklung mit Regionalmanagement und Regionalmarketing, seit 2011 dynamische wirtschaftliche Entwicklung in hoher Abhängigkeit von der Automobilindustrie und positivem Regionalbewusstsein.

5. Regionalentwicklung in Westböhmen: Bis 1989 sozialistische Planungspolitik mit Fokus auf die Zentren Prag, Pilsen und Brünn und in der Peripherie mit dem Ziel, die Bevölkerung zu ‚halten‘, auch nach der Wende Fokus auf Zentren (aber divergierende Entwicklung, z. B. Plzeň/Pilsen vs. Karlovy Vary/Karlsbad seit Ende der 1990er Jahre) mit eher klassischen verwaltenden Mitteln (der deutschen Bundespolitik ähnelnd) bei moderaten Abwanderungstendenzen in der Peripherie (bis 1992/93), endogene Regionalentwicklung ist nicht vorhanden, sondern eher traditionelle Infrastruktur- und Siedlungspolitik.

4 Ergebnisse der Bewertung unterschiedlicher Kooperationsräume

Da die EUREGIO EGRENSIS aufgrund ihrer langjährigen Tätigkeit, allgemeinen Bekanntheit unter Entscheidungsträgern und politischen Akzeptanz eine langfristige und detaillierte Analyse erlaubt, dient sie als Grundlage der Evaluation grenzüberschreitender Kooperationsräume im Fallstudiengebiet. Aus diesem Grund wird auf sie vertieft eingegangen. Im Anschluss daran wird die Europäische Metropolregion Nürnberg (EMN) diskutiert. Abschließend erfolgt die Skizzierung einer alternativen Raumkonfiguration für einen Kooperationsraum im Meso-Bereich zwischen Euregios und Makroregionen.

4.1 Zum Kooperationsraum EUREGIO EGRENSIS

Nach wechselnden Herrschafts- und Grenzregimen, Flucht, Vertreibung und Neuan-siedlung sowie der doppelten Randlage während der Zeit des ‚Eisernen Vorhangs‘ versucht die nach dem historischen Egerland bezeichnete EUREGIO EGRENSIS seit Anfang der 1990er Jahre Potenziale grenzüberschreitender Kooperationen im ‚Vierländereck‘ Bayern–Böhmen–Sachsen–Thüringen auf regionaler Ebene zu fördern und zu koordinieren. Durch den Beitritt der Tschechischen Republik zur Europäischen Union 2004 und zum Schengen-Raum 2007 haben sich das Grenzregime und die Rahmenbedingungen für Kooperationen weiter verändert. Während dadurch ein weitestgehend freier Verkehr von Personen und Waren möglich ist, stellen sprachliche, kulturelle (vgl. für den Stand vor 2004 Birk 2000) und administrative Grenzen weiterhin Barrieren für eine fortschreitende Integration dar.

Das Gebiet der EUREGIO EGRENSIS umfasst auf bayerischer Seite das östliche Oberfranken und die nördliche Oberpfalz sowie den Landkreis Kronach (1.058.096 Einwohner), das sächsische und thüringische Vogtland und das Westerzgebirge (822.892 Einwohner) sowie die nordwestböhmischen Kreise (okresy) Karlovy Vary/Karlsbad, Sokolov/Falkenau, Tachov/Tachau und Cheb/Eger (360.861 Einwohner). Es grenzt im Norden an die Euroregion Erzgebirge und im Süden an die Euroregion Bayerischer Wald – Böhmerwald – Unterer Inn (EUREGIO EGRENSIS 2010: 5) (vgl. Karte 2). Außerhalb des Kooperationsraums befinden sich die Großstädte Erfurt, Chemnitz, Nürnberg und Plzeň/Pilsen, die durch gut ausgebaute Verkehrswege, welche durch die EUREGIO EGRENSIS führen, miteinander verbunden sind.

Konzeptionelle Schwerpunkte der Euroregion zum Gründungszeitpunkt im Jahr 1992 waren eine grenzüberschreitende Regional- und Kommunalentwicklung in unterschiedlichen Strukturbereichen durch Unterstützung der Zusammenarbeit öffentlicher und privater Planungsträger, ein grenzüberschreitendes Regional-, Projekt- und Umsetzungsmanagement, ein Informationsmanagement, das heißt Weitergabe sowie Vermittlung von Informationen insbesondere im Rahmen der EU-Beratung (Information über europäische Fördermöglichkeiten), Konfliktmanagement bei regional oder kommunal divergierenden Entwicklungen durch Diskussion in den Gremien der EUREGIO EGRENSIS, Regionalmarketing und Öffentlichkeitsarbeit sowie eine Stärkung der Wettbewerbs- und Konkurrenzfähigkeit des Vierländerecks Bayern–Sachsen–Thüringen–Böhmen.

**Eine europäische Grenzregion stellt sich vor ...
Evropský příhraniční region se představuje ...
A european border region presents itself ...**



**Arbeitsgemeinschaft Sachsen/Thüringen e. V.
Pracovní sdružení Sasko/Durynsko**

info@euregioegrensis.de
www.euregioegrensis.de

**Arbeitsgemeinschaft Bayern e. V.
Pracovní sdružení Bavorsko**

info@euregio-egrensis.de
www.euregio-egrensis.de

**Arbeitsgemeinschaft Böhmen
Pracovní sdružení Čechy**

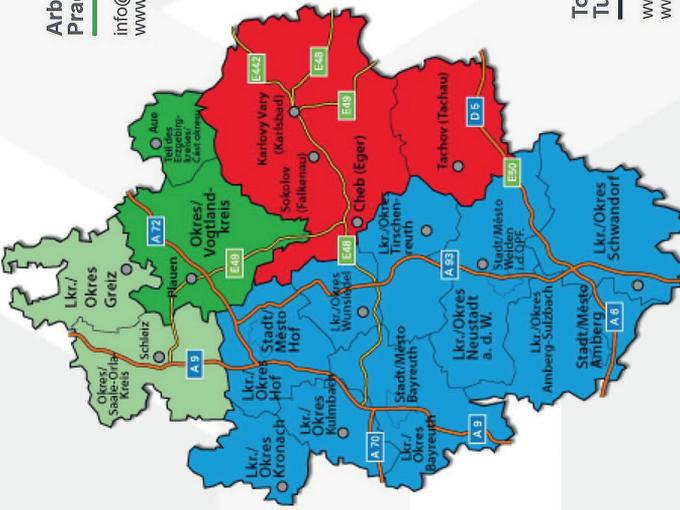
info@euregio-egrensis.cz
www.euregio-egrensis.cz

**Arbeitsgemeinschaft "Mitte Europa"
Turistický portál "Uprostřed Evropy"**

www.mitte-europa.eu
www.uprosted-evropy.eu

**Arbeitsgemeinschaft Bayern e. V.
Pracovní sdružení Bavorsko**

info@euregio-egrensis.de
www.euregio-egrensis.de



Karte 2: Die EUREGIO EGRENSIS / Quelle: EUREGIO EGRENSIS (2016: 3)

Die EUREGIO EGRENSIS war jedoch nicht der einzige Ansatz der grenzüberschreitenden Regionalentwicklung in den 1990er Jahren. Zu den weiteren Ansatzpunkten zählten die ÖKOREGIO EGRENSIS – eine Art Parallelorganisation mit Umweltbezug – und das ‚Festival Mitte Europa‘, das vom Sänger Thomas Thomaschke bereits Anfang der 1990er Jahre als völkerverbindendes Kulturereignis in diesem Raum etabliert wurde. Es existierten auch eine ganze Reihe weiterer grenzüberschreitender Projekte, wie etwa die Sommerakademie in Eger (Frankenberger/Maier 2011).

Als Formen funktionaler Integration lassen sich Pendlerbewegungen insbesondere von Sachsen und der Tschechischen Republik in Richtung Bayern identifizieren, während auf tschechischer Seite die Gründung von Subunternehmen durch deutsche Muttergesellschaften zu verzeichnen ist (Schramek 2014: 118). Das Gutachten von Chilla/Weidinger (2014: 62) weist darüber hinaus weitere funktionale Verflechtungen und Integrationspotenziale im Bereich Tourismus für den nördlichen bayerisch-böhmischen Grenzraum aus.

In institutioneller Hinsicht besitzt die EUREGIO EGRENSIS keine eigene Rechtsform, sondern besteht aus einem Zusammenschluss der landesspezifischen Arbeitsgemeinschaften Bayern (Sprache), Sachsen/Thüringen (Verkehr) und Tschechien (Tourismus) mit einem gemeinsamen Präsidium. Der Grundsatzbeschluss zur Einrichtung eines Europäischen Verbundes für territoriale Zusammenarbeit wurde von allen Arbeitsgemeinschaften gefasst. Zur Realisierung der Projektziele dient der EUREGIO EGRENSIS in erster Linie das grenzüberschreitende Management von drittmittelgeförderten Projekten, die selbst oder von Partnern durchgeführt werden (Schramek 2014: 124 ff.).

Bei einem Geländepraktikum für Studierende der Universität Bayreuth in Hohenberg an der Eger und Cheb/Eger zum Bekanntheitsgrad der Euregio, konnten im Rahmen kürzerer qualitativer Interviews auf der deutschen Seite fast alle Befragten etwas mit dem Begriff der EUREGIO EGRENSIS verbinden. Dies gilt insbesondere für spezifische Projekte (z. B. Landesgartenschau in Marktredwitz/Cheb 2006), die Unterstützung lokaler Einrichtungen (z. B. Schullandheim Hohenberg an der Eger) und touristische Maßnahmen.

Im Vergleich zu den Befragten in Deutschland war die EUREGIO EGRENSIS den Befragten in Böhmen selten bekannt. Konkrete Projekte konnten der EUREGIO EGRENSIS nicht zugeordnet werden. Diejenigen in Tschechien, denen die EUREGIO EGRENSIS ein Begriff war, waren meist selbst in Organisationen tätig, die grenzüberschreitend arbeiten, oder kannten die EUREGIO EGRENSIS durch Projekte auf der deutschen Seite. Strukturen der EUREGIO EGRENSIS waren gänzlich unbekannt.

Bezüglich der Einschätzung der Nützlichkeit von grenzüberschreitenden Kooperationen und der EUREGIO EGRENSIS im Besonderen wurden grenzüberschreitende Kooperationen sowie Projekte auf beiden Seiten sehr positiv bewertet. ‚Menschen verbinden, Grenzen einreißen, Mentalität der Nachbarländer kennenlernen, kultureller Austausch‘: Diese Einschätzung bezieht sich aber nicht konkret auf die Arbeit der EUREGIO EGRENSIS, sondern auf grenzüberschreitende Kooperationen im Allgemeinen. Anregungen zur Arbeit der EUREGIO EGRENSIS bezogen sich auf den Abbau von Bü-

rokratie und den Ausbau bestehender Radwege sowie eine Intensivierung der Zusammenarbeit der deutschen und tschechischen Polizei und Politik.

Bei dem ebenfalls im Sommersemester 2016 durchgeführten Studienprojekt im Masterstudiengang Humangeographie an der Universität Bayreuth wurden mehrere Experteninterviews mit wirtschaftlichen und politischen Akteuren in der Grenzregion geführt. In den Gesprächen mit den Vertretern der EUREGIO EGRENSIS ging es insbesondere um die Organisation, ihren Aufbau, Aufgabenbereich, die Projekte, Kooperationen und Akteure. Es wurde jedoch auch klar, dass die Euregio-Arbeitsgemeinschaft Bayern und die Euregio-Arbeitsgemeinschaft Böhmen intern grundsätzlich anders strukturiert sind und im Hinblick auf bestimmte Fragen unterschiedliche Antworten geben und teilweise verschiedene Ansichten haben. Dies betrifft beispielsweise auch die Vergrößerung der EUREGIO EGRENSIS, die von der Arbeitsgemeinschaft Bayern positiv, von der Arbeitsgemeinschaft Böhmen eher negativ gesehen wird. Die Sprache wird hingegen von beiden Arbeitsgemeinschaften als Problem gesehen. Die vier Schwerpunkte der Organisation (Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Politik, Kultur) wurden immer wieder hervorgehoben. In den Interviews mit den in der Wirtschaft vernetzten und verstärkt mit Unternehmen in Verbindung stehenden Akteuren (IHK und Bayern Handwerk National sowie Regionale Entwicklungsagentur Plzeň) kristallisierte sich hingegen deutlich heraus, dass die EUREGIO EGRENSIS in diesem Bereich keine wichtige Rolle spielt. Es wurde klar, dass vor allem hier der Anspruch der EUREGIO EGRENSIS zunehmend im Widerspruch mit der Wirklichkeit steht. Der Einfluss der EUREGIO EGRENSIS auf die in der Region ansässigen Unternehmen wurde von den befragten Akteuren als äußerst gering angesehen.

Infolgedessen ist aus den bisherigen Interviews hinsichtlich der EUREGIO EGRENSIS vor allem zu schlussfolgern, dass die Schwerpunkte der Arbeit in erster Linie in den Bereichen Zivilgesellschaft, Kultur und Politik liegen. Ein Vertreter der IHK Mittelfranken-Nürnberg beschreibt sie als aufgrund ihrer „hervorragenden und langjährigen Erfahrungen als komplette Organisation“ (Interview am 7. Juli 2016). Diesbezüglich lässt sich auch den Interviews in den Landkreisen Tirschenreuth und Wunsiedel entnehmen, dass die Arbeitsgemeinschaft eher bei ihren Mitgliedern, also vor allem Landkreise und Gemeinden, einen besonderen Stellenwert besitzt. Dies hat vor allem auch damit zu tun, dass die EUREGIO EGRENSIS als Geldgeber zur Realisierung einer Vielzahl von kleineren Projekten auf der gesellschaftlichen Ebene beiträgt. Außerdem trägt sie durch eigene Projekte maßgeblich zum grenzüberschreitenden Austausch bei.

Die Fragen bei den qualitativen Interviews ausgewählter Persönlichkeiten waren – was die EUREGIO EGRENSIS betrifft – auf die Position im Raum und die Erfahrungen mit ihr ausgerichtet, sowie auf eine mögliche Weiterentwicklung in konzeptioneller und räumlicher Hinsicht. Überwiegend einheitlich war die Meinung über die Bedeutung der EUREGIO EGRENSIS zu Beginn ihrer Tätigkeit, war doch die grenzüberschreitende Kooperation ein neuer Weg zur Überwindung der trennenden Funktion der Grenze. Dabei war der Start als politisch-interkulturelle Kooperation räumlich durch die auf beiden Seiten der Grenze im Bewusstsein der Bevölkerung noch vorhandene Raumkonfiguration des Sechsamterlandes, welches als historischer Verwaltungsbegriff aus dem 18. Jahrhundert den heutigen Raum Marktredwitz/Cheb umfasst, erleichtert.

Aufgrund der Zielrichtung, Partner der Kommunen, Vereine und zivilgesellschaftlichen Organisationen beiderseits der Grenze zu sein, konnte die Verständigung im Grenzraum erheblich verbessert werden, trug nach Meinung einiger Gesprächspartner damit jedoch auch zum kleinräumigen Charakter bei.

Da fast alle wichtigen Institutionen Oberfrankens bei der bayerischen Arbeitsgemeinschaft im Präsidium und in weiteren Positionen vertreten sind, sehen diese auch keine Notwendigkeit zur Erweiterung der Region in räumlicher Hinsicht. Da die Aufgaben der EUREGIO EGRENSIS auch weniger vom Zuschnitt des Raumes abhängen, sondern stark von den EU-Programmen, war es nur folgerichtig, dass in jüngster Zeit die Region vonseiten der Bayerischen Staatsregierung zur Koordinationsstelle bei der Bearbeitung der aktuellen Projekte ausgewählt wurde. Kritische Aussagen bezogen sich darauf, dass – abgesehen von der bemerkenswerten grenzüberschreitenden Landesgartenschau 2006 – Ideen und Projekte auf einer großräumigen Ebene, also von überregionaler Ausstrahlung fehlen. Dies erstaunte einige Gesprächspartner gerade in einer Zeit, in der großräumiges Denken eher im Vordergrund steht. Eine Folge davon ist wohl auch, dass die Wirtschaft und die Hochschulen die Region verstärkt ‚übersprungen‘ haben und Beziehungen sowohl mit der Stadt Pilsen und ihren Einrichtungen als auch zu weiteren Standorten in der Tschechischen Republik aufgebaut haben.

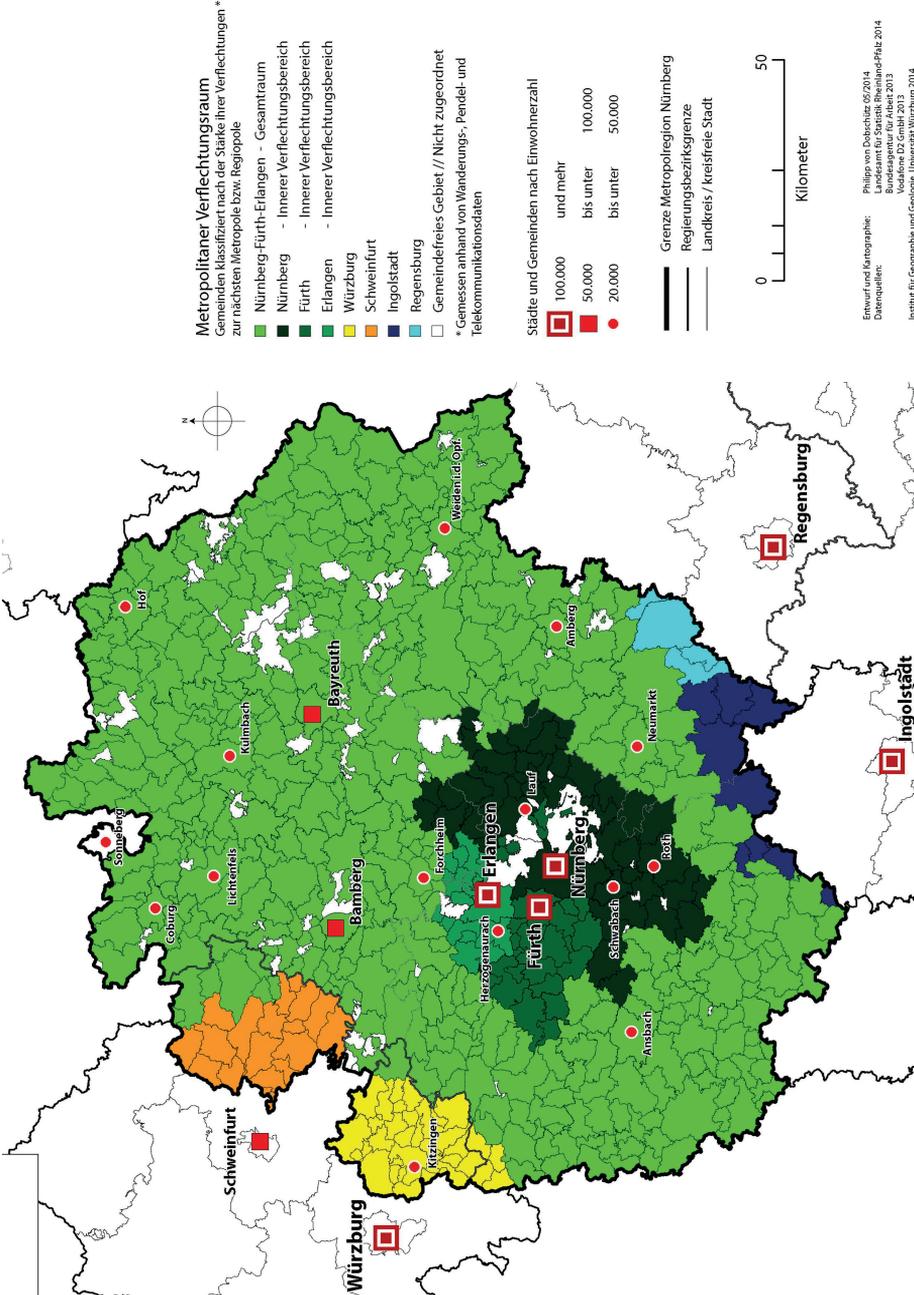
Erweitert man den Ansatz der bayerischen Arbeitsgemeinschaft auf die ostthüringische und sächsische Arbeitsgemeinschaft, so wurde mitgeteilt, dass in Sachsen die landeseigene Förderung mit teilweise höheren Sätzen der Anlass ist, dort weniger Projekte mit der bayerischen Seite zu realisieren. Auch in Ostthüringen erfolgte einige Jahre lang die Förderung von Kleinprojekten über sächsische Landesmittel, die jedoch nicht mehr zur Verfügung stehen. Dadurch verstärkt sich der Eindruck, dass es sich bei der EUREGIO EGRENSIS in starkem Maße um eine bayerisch-böhmische Kooperation handelt.

4.2 Zum Kooperationsraum Europäische Metropolregion Nürnberg

Wenn auch zunächst nicht im Fokus der Studie, hat sich bei den Experteninterviews sehr schnell gezeigt, dass beim Thema alternativer Kooperationsräume, insbesondere eines Meso-Raumes, die Europäische Metropolregion Nürnberg nicht übersehen werden kann. Allerdings wurde bereits im Gutachten von Chilla/Weidinger (2014) versucht, die Europäische Metropolregion Nürnberg in eine neue Regionsebene mit München und Prag mit einzubeziehen. Jedoch wurde dies angesichts der Bedenken bzw. der Zurückhaltung der staatlichen Stellen nicht weitergeführt.

Von den hier befragten Experten wurde ebenfalls auf denkbare räumliche Erweiterungen der zu den kleinen Metropolregionen zählenden Europäischen Metropolregion Nürnberg mit rund 3,5 Mio. Einwohnern hingewiesen. Grundlage war vor allem die zunehmende Ausdehnung der Metropolregion München aufgrund der wirtschaftlichen Aktivitäten im Raum Ingolstadt, was unter anderem zu einer intensiven Pendlerverflechtung aus dem südlichen Landkreis Roth geführt hat (vgl. Karte 3). Ebenso zählt dazu die bislang nicht gegebene Ausdehnung der Europäischen Metropolregion

Nürnberg nach Westen und – abgesehen von Sonneberg und Diskussionen im Landkreis Hildburghausen – auch nach Norden. Daher erscheint einigen Gesprächspartnern die Erweiterung nach Osten, also nach Westböhmen, durchaus sinnvoll.



Karte 3: Metropolitaner Verflechtungsraum der Metropolregion Nürnberg / Quelle: Philipp von Dobschütz, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Institut für Geographie und Geologie

Bei den Gremien der Europäischen Metropolregion Nürnberg wird dies ebenso bewertet, wenngleich die Metropolregion sich eher inhaltlich-materiell erheblich weiterentwickelt hat (etwa in Bezug auf Cluster wie Medizintechnik oder im Gesundheitsbereich). Auch die Strategien einer Fühlungsaufnahme mit Standorten in Westböhmen belegen dies im Tourismussektor, sei es in Richtung des böhmischen Bäderdreiecks oder in Verbindung mit der bayerisch-tschechischen Gemeinschaftsausstellung zum 700. Geburtstag von Kaiser Karl IV. Dabei ging es jedoch weniger um eine räumlich-flächenhafte Ausdehnung als vielmehr um neue Kooperationspartner und Standorte, vor allem im internationalen Rahmen (nicht zuletzt, da dieser auch eine höhere Förderung bedeutet), wie in einem Interview bei der Europäischen Metropolregion Nürnberg für den Bereich Medizintechnik deutlich wurde:

„Die sind ja in China unterwegs, weltweit haben die ihre Schwerpunkte. Haben auch inzwischen Hubs gebildet, in Boston haben sie eine Niederlassung, also spannen ihr Netz global auf. [...] Das weiß ich jetzt nicht, was die sagen, wenn man denen sagt: ‚Was haltet ihr von dieser Region als Experimentierfeld und Schwerpunkt für die Medizintechnik und Gesundheitswirtschaft?‘“ (Interview am 7. Juli 2016).

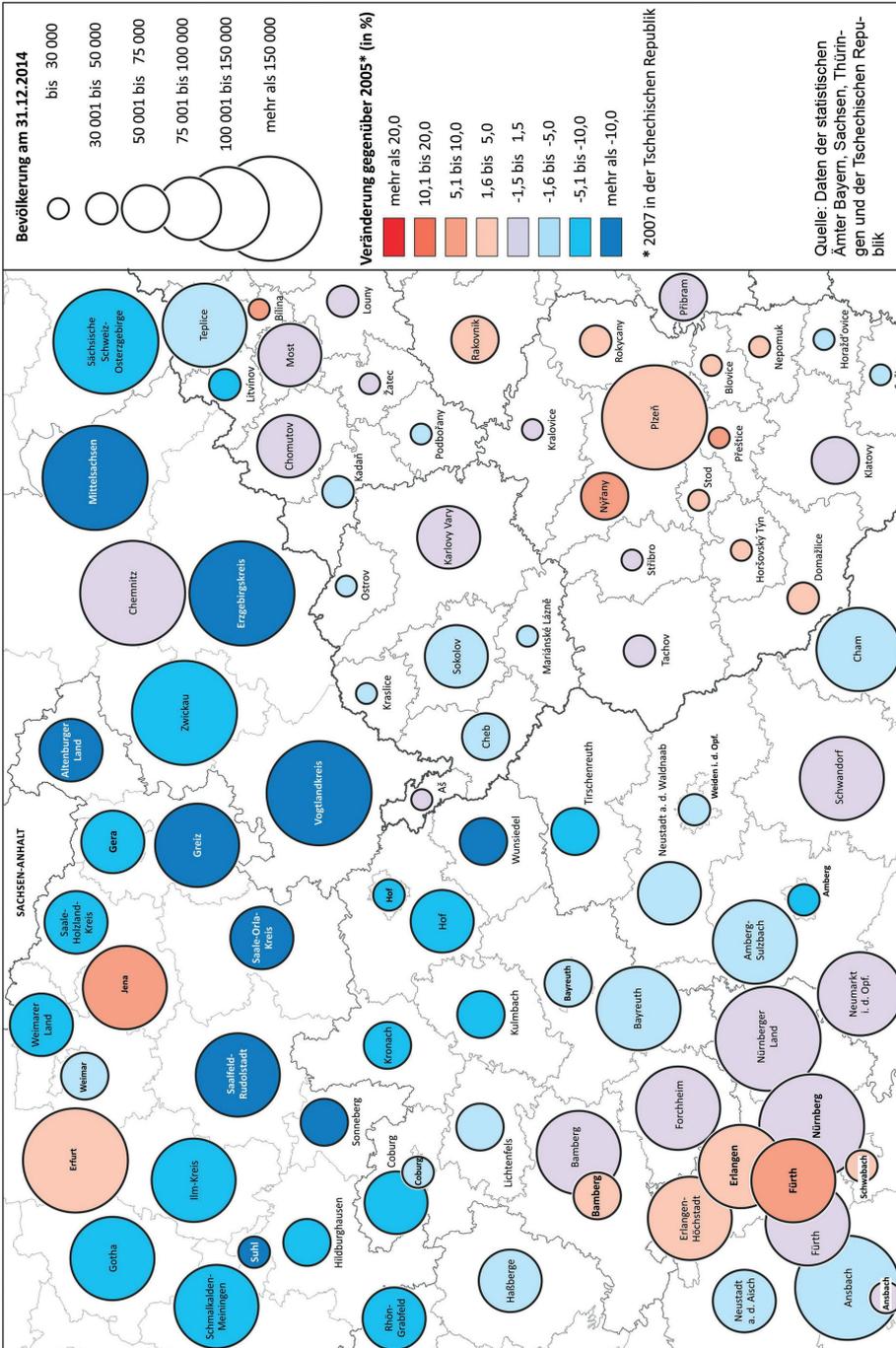
Dieses Zitat zeigt deutlich, dass im Mittelpunkt der zukünftigen Strategien weniger an eine Erweiterung in Nachbarschaftsregionen gedacht wird, sondern vielmehr internationale, themenbezogene Kooperationen im Mittelpunkt stehen.

4.3 Zu einer neu konzipierten funktionalen Raumkategorie

Chilla/Weidinger (2014) haben schon auf Möglichkeiten von Meso-Räumen im mitteleuropäischen Kernbereich hingewiesen. Die aus landesplanerischen Visionen entstandenen Konfigurationen scheinen jedoch noch ohne konkrete Rückkopplung mit den entsprechenden Standorten zu sein. In den 1990er Jahren hätte man solche Raumkategorien als ‚Städtenetze‘ bezeichnet, können diese doch ohne ständige aktive Zusammenarbeit eher als politische Partnerschaften mit gelegentlichem Themenbezug, jedoch ohne räumliche Ausstrahlung im Gesamttraum angesehen werden. Demgegenüber sind die Autoren dieses Beitrages den klassisch-geographischen Weg einer Regionsbildung gegangen. Betrachtet man nämlich ein Gebiet mit den Eckpunkten der vier großen Städte Nürnberg, Erfurt, Chemnitz und Plzeň/Pilsen, so ist festzustellen, dass der Raum dazwischen viele Gemeinsamkeiten (Homogenität) sowie in vielfältiger Weise auch funktionale Verflechtungen aufweist (vgl. Karte 4 und Kapitel 3).

Dies beginnt bei den bemerkenswerten Naturräumen, die verständlicherweise auch im Tourismus eine große Rolle spielen. Ohne Zweifel besitzt dieser Raum innerhalb Europas die größte Heilbäderdichte. Im Mittelpunkt stehen zwar ländliche Räume, allerdings mit einer beachtlichen wirtschaftlichen Kompetenz sowohl im industriellen wie auch im dienstleistungsorientierten Sektor, mit typischen Mittelstandsstrukturen und einer großen Zahl von *hidden champions* in Mittel- und Oberfranken, der nördlichen Oberpfalz, in Thüringen und in Westsachsen sowie nicht zuletzt in Westböhmen mit Plzeň/Pilsen. Branchen wie die Automobilzulieferindustrie, die Kunststoff- und Textilindustrie, die Medizintechnik, die Logistik und Automation sind

zunehmend zu den Hauptkomponenten geworden, eben auch in grenzüberschreitender Kooperation (vgl. Maier 2015).



Karte 4: Bevölkerungsveränderung im Raum Nürnberg-Erfurt-Chemnitz-Plzeň/Pilsen zwischen 2005 und 2014/Quelle: Daten der statistischen Ämter Bayerns, Sachsens, Thüringens und der Tschechischen Republik

Aber gibt es für diesen Meso-Raum auch Fürsprecher und eine Bereitschaft von Wirtschaft, Verwaltung und Politik? Nehmen wir als Antwort die Ergebnisse der Gespräche im Rahmen der vorliegenden Studie: Von einer Reihe der Gesprächspartner wurde angemerkt, dass im Unterschied zu den Grenzräumen im Westen der EU im östlichen Teil großräumige Entwicklungskonzepte bislang weniger etabliert sind. Kritisch gesehen wurde die fehlende Motivation im Raum für eine solche Raumkategorie, zumal die großen Städte allesamt an den Rändern liegen, in der Mitte dominieren ländliche Räume. Einer der Gesprächspartner meinte, dass es im Raum an Leuchtturmprojekten und ‚Landmarken‘ fehlen würde, die überregionale Bedeutung haben und somit zu einem Kristallisationskern werden könnten. Trotz der bestehenden homogenen Strukturmuster erscheint den meisten Befragten (mit Ausnahme der wissenschaftlichen Gesprächspartner) im Sinne der EU-Großraum-Vorstellungen der so angedachte Raum zu klein und durch den Mangel an gemeinsamen Interessen gekennzeichnet.

Während sich die Stadt Nürnberg durchaus offen für die Diskussion zeigte, sah die Stadt Erfurt trotz der zunehmenden Beziehungen zu Nürnberg, etwa in Gestalt der neuen ICE-Strecke, eher die Verbindungen in der Region Erfurt–Weimar–Jena sowie in der Zusammenarbeit in der Metropolregion Mitteldeutschland. Ebenso eindeutig fiel die Stellungnahme in Plzeň/Pilsen aus, das sowohl in der Donau-Moldau-Region wie auch direkt mit der Stadt Regensburg zusammenarbeitet. Für Beziehungen zu Nürnberg fehlen den Vertretern von Stadt und Bezirk Plzeň/Pilsen derzeit die Stimuli. Konkret gibt es aktuell keine gemeinsamen Projekte mit entsprechenden Finanzmitteln. Bezüglich der entworfenen Idee eines Meso-Raumes obsiegt auch hier in der Bewertung ein politischer Pragmatismus, fehlt es den Gesprächspartnern in Plzeň/Pilsen an konkreten Projekten bzw. deren Finanzierung.

5 Zusammenfassung

Der seit 1990 etablierte und von politischen Akteuren weitreichend anerkannte und geschätzte Kooperationsraum der EUREGIO EGRENSIS dient als Heuristik für eine Vielzahl räumlicher Prozesse. Einerseits zeigen sich die veränderten politisch-ökonomischen Rahmenbedingungen grenzüberschreitender Kooperation zwischen Bayern und der Tschechischen Republik an der Kontaktlinie zweier peripherer Regionen jenseits der politischen und wirtschaftlichen Zentren. Andererseits liefert eine Betrachtung der EUREGIO EGRENSIS und insbesondere der Diskussion ihres räumlichen Perimeters und möglicher alternativer Raumkonfigurationen einen zentralen Beitrag im Kontext von zunehmender Makroregionalisierung und Metropolitanisierung grenzüberschreitender Kooperationen.

Insbesondere auf supranationaler Ebene haben sich innerhalb der letzten 15 Jahre gravierende Veränderungen durch den Beitritt der Tschechischen Republik zur Europäischen Union im Jahr 2004 und zum Schengen-Raum 2007 sowie die vollständige Freizügigkeit im Arbeitsmarkt für tschechische Bürger in 2011 ergeben. Hierdurch lässt sich eine moderate Zunahme insbesondere funktionaler Verflechtungen feststellen. Die wirtschaftliche Dynamik lässt sich für den nordbayerischen Grenzraum als durchweg positiv beschreiben, wohingegen Westböhmen stagniert und insbesondere der Raum Karlovy Vary/Karlsbad–Cheb Eger durch den Abzug russischen Kapitals dazu

gezwungen ist, alternative Entwicklungspfade zu erarbeiten (Lungová 2016). Hinsichtlich grenzüberschreitender Kooperation ist sowohl auf bayerischer als auch auf tschechischer Seite bei politischen Akteuren eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten. Entweder wird auf die Achse München–Prag oder auf die etablierten Kooperationsräume der beiden bayerisch-tschechischen Euroregionen verwiesen.

Die grenzüberschreitende Integration im Untersuchungsraum kann für den Zeitraum vom EU-Beitritt der Tschechischen Republik bis ins Jahr 2016 vor allem in funktionaler Hinsicht für den Bereich der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen als positiv beschrieben werden. Beiderseitige mit dem EU-Beitritt verbundene Befürchtungen haben sich nicht bewahrheitet, sodass inzwischen auf ein breites Spektrum an Kooperationen verwiesen werden kann, bei denen die regionalen Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern eine zentrale koordinierende Rolle einnehmen. Während wirtschaftliche Kooperationen häufig explizit als blinder Fleck der EUREGIO EGRENSIS genannt wurden, ist ihre Rolle im Bereich der kommunalen politischen Zusammenarbeit und zahlreicher kultureller Projekte unbestritten. In diesem Bereich profitiert sie von einem langjährig aufgebauten Vertrauen zu und zwischen den beteiligten Akteuren, sodass sie zumeist als wichtigste Akteurin grenzüberschreitender Kooperationen in Nordbayern genannt wird. Demgegenüber steht eine in weiten Teilen der Grenzraumbevölkerung und insbesondere auf tschechischer Seite vorherrschende Unkenntnis über Aktivitäten und Aufgaben, zum Teil auch über die Existenz der EUREGIO EGRENSIS. Grenzüberschreitende Kooperation per se wird jedoch fast ausschließlich befürwortet und die Entwicklungen seit 2004 werden zumeist als positiv beschrieben, obgleich sich keine Herausbildung einer hybriden regionalen Grenzraumidentität feststellen lässt und das Zusammenwachsen der Zivilgesellschaften über die reine Projektebene hinaus eine Aufgabe der zukünftigen Generationen bleibt.

Innerhalb des Beobachtungszeitraums ist eine Vielzahl an zum Teil überlappenden und konkurrierenden Raumkonfigurationen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit entstanden, die von Erweiterungsversuchen der Europäischen Metropolregion Nürnberg über die Europaregion Donau-Moldau bis hin zu großräumigen Metropolennetzen, wie dem Mitteleuropäischen Sechseck und die INTERREG-B-Regionen Donaoraum, Alpenraum und Zentraleuropa, reichen. Aufbauend auf der positiven Evaluierung des Kooperationsgebiets der EUREGIO EGRENSIS und den skizzierten Trends zu großräumigeren Verflechtungen wurde mit Akteuren im Grenzraum die Idee eines Meso-Raums im mitteleuropäischen Kernbereich diskutiert, der in etwa den Bereich zwischen den Städten Nürnberg, Erfurt, Chemnitz und Plzeň/Pilsen umfasst. Trotz sozioökonomischer Gemeinsamkeiten und vielfältiger funktionaler Verflechtungen wurde dieser Idee mit Skepsis begegnet. Angeführt wurden das Fehlen politischer Stimuli im Bereich der Koordination und Finanzierung eines solchen Vorhabens, die Dominanz ländlicher Räume im Zentrum eines derartigen Raumzuschnitts und ein Mangel gemeinsamer Interessen. Gleichwohl wurde das Fehlen großräumiger Verflechtungsräume insbesondere im Vergleich mit den westdeutschen Grenzräumen von zahlreichen Akteuren angemerkt. Ideen, die jenseits politischen Pragmatismus hervorgebracht wurden, liegen im Bereich einer klar umrissenen themenspezifischen Kooperation und umfassen Leuchtturmprojekte vor allem im Bereich einer grenzüberschreitenden Gesundheitsregion, welche die in diesem Bereich vielfältigen

Potenziale der Region bündeln kann. Fragen zu räumlichen Veränderungen werden, auch aufgrund der positiven wirtschaftlichen Entwicklungen selbst in peripheren Regionen der Kooperationsräume, kaum diskutiert.

Literatur

- Ahlke, B. (2017): Interreg B – Themen der transnationalen Zusammenarbeit in Europa. In: Informationen aus der Forschung des BBSR 1, 2.
- Birk, F. (2000): Identitätsraummanagement als Ansatz der sozialräumlichen Integration in grenzüberschreitenden Regionen. Das Beispiel der EUREGIO EGRENSIS. Bayreuth. = Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung 190.
- Chilla, T.; Evrard, E.; Schulz, C. (2012): On the Territoriality of Cross-Border Cooperation: “Institutional Mapping” in a Multi-Level Context. In: *European Planning Studies* 20 (6), 961-980.
- Chilla, T.; Weidinger, T. (2014): Grenzüberschreitende Zusammenarbeit „Europäische Metropolregion Nürnberg – Westböhmen“ / Přeshraniční spolupráce „Evropská metropolitní oblast Norimberk – Západní Čechy“. Nürnberg.
- EUREGIO EGRENSIS (2010): Geschäftsbericht der Euregio Egrensis Arbeitsgemeinschaft Bayern 2009/2010. Marktredwitz.
- EUREGIO EGRENSIS (2016): Geschäftsbericht der Euregio Egrensis Arbeitsgemeinschaft Bayern 2015/2016. Marktredwitz.
- Frankenberger, M.; Maier, J. (2011): Entwicklungspfade und Strukturen im bayerisch-böhmischen Grenzraum (Oberfranken und nördliche Oberpfalz). Bayreuth. = Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung 277.
- Gänzle, S. (2015): Die Donauraumstrategie der EU. Ein makroregionaler Ansatz in der EU-Mehrebenen-Politik. In: *Osteuropa* 65 (4), 57-71.
- Görmar, W. (2010): Makroregionale Strategien: eine neue Dimension europäischer Zusammenarbeit? In: *Informationen zur Raumentwicklung* 8, 577-589.
- Hercik, J.; Szczyrba, Z. (2012): Post-military areas as space for business opportunities and innovation. In: *Studies of the Industrial Geography Commission of the Polish Geographical Society* 19, 142-152.
- Johnson, C.; Jones, R.; Paasi, A.; Amoores, L.; Mountz, A.; Salter, M.; Rumford, C. (2011): Interventions on rethinking ‘the border’ in border studies. In: *Political Geography* 30 (2), 61-69.
- Jurczek, P. (1993): Entwicklungskonzept für die Heilbäder und Kurorte im Dreiländereck Bayern-Sachsen-Böhmen. Bayreuth.
- Köhler, S. (2009): Großräumige grenzüberschreitende Verflechtungsräume in Deutschland. In: *Standort – Zeitschrift für angewandte Geographie* 33 (2), 33-39.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2005): Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament. Gemeinsame Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung. Das Lissabon-Programm der Gemeinschaft. Brüssel. KOM (2005) 330.
- Lungová, M. (2016): Resilience of the Czech Regions to an external economic shock. In: *Studia Regionalne i Lokalne* 66 (4), 30-47.
- Maier, J. (Hrsg.) (2003): Die EU-Osterweiterung auf die Tschechische Republik und ihre möglichen Auswirkungen auf das bayerische Grenzland. Hannover. = Arbeitsmaterial der ARL 302.
- Maier, J. (Hrsg.) (2015): Sozialer und wirtschaftlicher Strukturwandel in Mitteleuropa 2004–2014. Bayreuth. = Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung 283.
- Paasi, A. (2005): Generations and the ‘Development’ of Border Studies. In: *Geopolitics* 10 (4), 663-671.
- Rumford, C. (2008): Introduction: Citizens and Borderwork in Europe. In: *Space and Polity* 12 (1), 1-12.
- Rumford, C. (2012): Towards a Multiperspectival Study of Borders. In: *Geopolitics* 17 (4), 887-902.
- Scherhag, D. (2008): Europäische Grenzraumforschung. Hannover. = E-Paper der ARL 2.
- Schramek, C. (2014): Die deutsch-tschechischen Europaregionen. Rahmenbedingungen und Funktionslogik grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Wiesbaden.
- Scott, J.W. (2015): Bordering, Border Politics and Cross-Border Cooperation in Europe. In: Celata, F.; Coletti, R. (Hrsg.): *Neighbourhood Policy and the Construction of the European External Borders*. Cham, 27-44.
- Sielker, F. (2014): Soft borders als neues Raumkonzept in der EU? Das Beispiel der Makroregionalen Kooperationen. In: Grotheer, S.; Schwöbel, A.; Stepper, M. (Hrsg.): *Nimm’s sportlich – Planung als Hindernislauf*. Hannover, 79-94. = Arbeitsberichte der ARL 10.

Troeger-Weiß, G. (1996): EUREGIO – Netzwerke im grenzüberschreitenden Bereich. Herausforderungen und Strategieansätze in der EUREGIO EGRENSIS. In: Maier, J. (Hrsg.): Netzwerke in der Kommunal- und Regionalpolitik. Bayreuth, 33-52. = Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung 150.

Autoren

Nicolai Teufel (*1988) ist seit 2013 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geographischen Institut der Universität Bayreuth. Er beschäftigt sich in Lehre und Forschung mit grenzüberschreitenden Prozessen in Ostmitteleuropa, insbesondere Polen, Ukraine und Tschechische Republik sowie mit der Regionalpolitik der Europäischen Union.

Jörg Maier (*1940) war bis 2008 Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsgeographie und Regionalplanung an der Universität Bayreuth. Er ist unter anderem Mitglied des Landesplanungsbeirates beim Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung sowie Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung. Schwerpunkte sind Raumordnung und Regionalpolitik.

Martin Doevenspeck (*1968) ist Professor für Politische Geographie am Geographischen Institut der Universität Bayreuth. Seine Interessen umfassen unter anderem Migration, Gesellschaft-Umwelt-Beziehungen, Grenzziehungsprozesse sowie Risiko- und Konfliktforschung in den Ländern Afrikas und Ostmitteleuropas.